

Auf ein Buch in heiligen Gemäuern

Im Kloster Mariastein entsteht eine neue Bibliothek. Für die Benediktiner ist Lesen ein wichtiger Teil des Alltags.

Dimitri Hofer (Text) und
Nicole Nars-Zimmer (Bilder)

Ora et labora – bete und arbeite. Mit diesen beiden Tätigkeiten wird das Leben von Benediktinerinnen und Benediktinern im Kloster verbunden. Der Grundsatz aus dem Mittelalter beinhaltet jedoch noch eine weitere Beschäftigung: Ora et labora et lege – bete und arbeite und lese. In der benediktinischen Tradition nimmt das Lesen eine bedeutende Rolle ein.

Wenn die Mönche im Kloster Mariastein lesen wollten, mussten sie dies in ihrem Zimmer oder in Aufenthaltsräumen tun. «Das tägliche Studium und die Lektüre, die den Benediktinern sehr wichtig sind, konnten in der alten Klosterbibliothek aus Platzgründen nicht stattfinden», sagt Gabriella Hanke Knaus. Die Archivarin und wissenschaftliche Bibliothekarin leitet die Reorganisation der Bibliothek. In diesen Tagen steht mit dem Einräumen der Bücher in die umgebauten Räumlichkeiten eine wichtige Phase an.

Tausende Dubletten wurden nach Koblenz abgegeben

Überall stehen Kisten mit Büchern, die darauf warten, einen neuen Platz in den Regalen zu erhalten. Einige der insgesamt rund 107 000 Werke wurden bereits eingeräumt. Vorsichtig nehmen die Mitarbeitenden der bernischen Firma Docusave, die sich auf die Sicherung von Dokumenten spezialisiert hat, die Objekte in die Hand. «Die ursprünglich zwei Säle wurden zu einer Bibliothek vereint», erklärt Projektleiterin Hanke Knaus. Aus einer Ansammlung von historischen Bücherregalen, Metallgestellen und einer defekten Rollgestellanlage ist ein grosser Bibliothekssaal entstanden. Die Bibliothek, die sich zwischen der Abtei und dem Konventtrakt befindet, wurde auf zwei Stockwerken mit einer neuen Rollgestellanlage ausgerüstet. In der Mitte des Raumes wird es künftig möglich sein, an Tischen und in Sesseln zu lesen.

Neue Bücher sind während der Reorganisation kaum hinzugekommen. Im Gegenteil: «Im Bestand waren zahlreiche Dubletten, die wir in ein Antiquariat im deutschen Koblenz abgegeben haben», sagt Gabriella Hanke Knaus. Einmal seien 80 volle Bananenkisten abgeholt worden. «Alle Mönche haben bei den liturgischen Büchern ihr eigenes Exemplar. Wenn ein Mönch stirbt, finden die Bücher den Weg in die Bibliothek.»

Einen Einfluss hatte auch die Tatsache, dass bei der Rückkehr der Benediktiner nach Mariastein im Jahr 1971 verschiedene Bibliotheken in der Klosterbibliothek zusammengefasst wurden. In den 1870er-Jahren mussten die Mönche das Kloster im Schwarzbubenland im Zuge des Kulturkampfes verlassen. In den Exilstationen im französischen Delle, dem österreichischen Dürnborg und Bregenz sowie in Altdorf im Kanton Uri ging das monastische Leben weiter, und



In der Mitte der Klosterbibliothek, wo jetzt noch Kisten stehen, wird ein grosszügiger Lesesaal eingerichtet.

«Das tägliche Studium und die Lektüre, die den Benediktinern sehr wichtig sind, konnten in der alten Klosterbibliothek aus Platzgründen nicht stattfinden.»

Gabriella Hanke Knaus
Projektleiterin

es wurden eigene Bibliotheken ins Leben gerufen.

Ein Buch von 1510 und eine Handschrift von Mozart

Ende Januar des kommenden Jahres wird die neue Klosterbibliothek eingeweiht. Die Öffentlichkeit kann die Bibliothek auf Voranmeldung besuchen. «Wir gehen davon aus, dass vor allem Personen nach Mariastein kommen, die wissenschaftlich forschen», so Hanke Knaus. Der Katalog im Internet, der aufzeigt, was alles in der Klosterbibliothek zu finden ist, soll weltweit verfügbar sein. In den fertig eingeräumten Rollgestellen stehen dann grösstenteils Bücher, Zeitschriften und andere Medien aus den Sachgebieten Theologie, Geschichte, Literatur, Philosophie, Künste und Naturwissenschaften.

Mit etwas mehr als 100 000 Werken ist die Bibliothek in Mariastein deutlich kleiner als diejenige des Klosters Einsiedeln. Das hängt auch damit zusammen, dass bei den Umzügen der



Viele der Bücher in Mariastein behandeln theologische Themen.

Benediktiner immer wieder Bücher wegfielen. «Es war ein stetiger Verlust», sagt Gabriella Hanke Knaus. Trotzdem verfügt das Kloster Mariastein über seltene und wertvolle Werke. Dazu gehören handgeschriebene Noten von Wolfgang Amadeus Mozart. Die älteste Handschrift stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Es handelt sich um ein theologisches Manuskript aus dem Raum Köln. In der Nähe von Mariastein wurde hingegen 1510 das älteste Buch gedruckt, das in der Bibliothek aufbewahrt wird: eine Sammlung von geistlichen Schriften und Predigten aus Basel.

Das Kloster Mariastein greift für den Umbau der Bibliothek tief in die Tasche. Von den Gesamtkosten von sechs Millionen Franken übernehmen die Benediktiner 2,5 Millionen Franken. Der Rest soll durch die öffentliche Hand, Stiftungen und Spenden zusammenkommen. Damit gebaut werden konnte, haben die lesebegeisterten Klosterbrüder das Geld vorgeschossen.



Die Archivarin Gabriella Hanke Knaus leitet die Reorganisation.

IWB investieren in Schwyzer Wärme

Fernwärme Wie zu Jahresbeginn beteiligen sich die Industriellen Werke Basel (IWB) nun gegen Jahresende an einem Wärmeverbund im Kanton Schwyz. Im Januar kommunizierten die IWB einen Einstieg beim Aktionariat der Agro Energie Schwyz AG, die 1500 Anschlüsse mit Fernwärme versorgt. Nun beteiligen sich die IWB zu 20 Prozent an der Energie Ausserschwyz AG. Der Einstieg erfolgt über eine Kapitalerhöhung im Umfang von 2,6 Millionen Franken.

Das Schwyzer Energieunternehmen im Zürcher Oberland ist einer Biogasanlage gestartet, dessen Abwärme für den Aufbau eines Fernwärmenetzes genutzt wurde. Seit diesen Wochen ergänzt ein Heizkraftwerk die Anlage, was nach einer Vergrößerung des Wärmenetzes ruft. Die Rede ist von einem Investitionsvolumen von 300 Millionen Franken in den kommenden 20 Jahren. Die IWB sind den Schwyzern willkommen als Finanz- wie als Know-how-Partner, da sie in Basel das grösste Schweizer Fernwärmenetz betreiben.

Im Bereich der Grundversorgung investieren die IWB auch in das Basler Fernwärmenetz, um mittelfristig das Gasnetz abschalten zu können. Dafür ist ein Kostenrahmen von 460 Millionen Franken vorgesehen, wobei der Kanton 100 Millionen Franken als bedingtes Darlehen aufbringt. Damit sollen auch jene Strassenzüge mit Fernwärme versorgt werden können, die sich aufgrund der erwarteten Einnahmen nicht rechnen.

Die Engagements in Schwyz müssen sich rechnen. Gemäss Mitteilung erfolgen sie im Rahmen einer von der Regierung gutgeheissenen Wachstumsstrategie. Allerdings geht es auch darum, das rückläufige Geschäft zu kompensieren, das derzeit mit Kunden erzielt wird, die ausserhalb von Basel-Stadt mit Gas beliefert werden. (cm)

Museumsnacht in Mai verschoben

Corona Die Basler Museumsnacht kann nicht wie geplant am 21. Januar 2022 stattfinden. Die pandemische Lage samt Virusmutationen würde der Durchführung im Weg stehen, teilt das Basler Präsidiatdepartement am Freitag mit. Der Entscheid sei mit einer Vielzahl der Museen und dem Gesundheitsdepartement abgesprochen worden.

Regierungspräsident Beat Jans bedauert die Absage. Sie sei jedoch notwendig, um die Gesundheit der Bevölkerung nicht zu gefährden. «Wir hoffen und sind zuversichtlich, dass sich die epidemiologische Lage bald so weit stabilisiert, dass beliebte Events wie die Museumsnacht mit den notwendigen Schutzmassnahmen wieder möglich werden», wird Jans in einer Mitteilung zitiert. Neu soll die Museumsnacht am 20. Mai 2022 stattfinden. Darin sieht der Kanton auch die Chance, einzelne Aktivitäten in Aussenräume zu verlagern. (aib)